

In Gespräch mit Melike Kara
von Amelie gy. Darreimann

02.03.2016, KubaParis

KubaParis/Amelie

Skizzierte, ineinander verschlungenen Figuren, unmrissene Gesichter, lange, dünne, Gliedmaßen. Dynamische Gruppenbildnisse mit verzerrten, expressiven Haltungen, rudimentäre Gefüge. Wenige Farben auf weißem Grund. Deine Arbeiten beim Copen Forum 2015 in Berlin haben mich nachhaltig beeindruckt. Woher stammt dein Interesse für die Figur?

Melike Kara

Die Frage, der ich nachgehe ist: Was genau ist ein Ich? Woraus definiert sich ein Ich? Aus Emotionen, Gedanken und Erlebnissen – deren Konditionierungen? Ist der Körper dem ich untergeordnet? Oder funktioniert dieser durch seine eigene Intelligenz und wird womöglich lediglich durch das Ich beeinflusst. Kann das Ich ohne Begrenzung des Körpers existieren? Und wie verhält sich all das in Kontakt mit anderen Ichs? Ändern sich Emotion, Körperwahrnehmung und -haltung durch Kommunikation? Durch Wörter etwa anders als durch Berührung? Inwieweit sind wir alle miteinander verbunden? Gibt es ein unsichtbares Band zwischen Wörtern und Berührungen?



Melike Kara, To be titled, 2015, Acryl, Graphit und Östlich auf Leinwand 200 x 280 cm, Ausstellungsansicht aus Flying Dinner, Open Forum, Berlin, 2015, Courtesy Open Forum

Amelie

Auf der Suche nach dem Ich verzichtest du auf die Darstellung von realen Gesichtern. Augen deuten dir nicht selten durch zwei einfache Striche an. Die Köpfe stellst du schemenhaft dar. Dennoch verkörpern deine Protagonisten, denen selten ein Geschlecht zuzuordnen ist, eine starke Mimik, Gestik und Körperhaltung, ist das etwas, mit dem du bewusst arbeitest oder passiert der Vorgang intuitiv?

Melike

Alle Abgründe eines Ichs, alle existenten Gefühle dürfen sich ausdrücken, in Kontakt mit anderen treten, sich verändern, sich wahrhaftig zeigen. Die Mimik, die Gestik, die Körperhaltung ordnen sich der Emotion, die sie ausdrücken möchte, unter. Es sind meist nicht nur intuitive Entscheidungen, ich habe ein klar komponiertes Szenario vor Augen, dem das Unterbewusste dann folgt.

Amelie

Die Dynamik in einigen deiner Arbeiten ist auffällig. Saltos, stützende Hände, verdrehte Oberkörper, Umrarmungen, liegende und stehende Figuren ergeben einen kollektiven Gesamteindruck. Beim Anblick denke ich an Performances oder Choreografien. Entnimmt man dem Gefüge nur eine Figur, droht die Komposition zusammenzubrechen. Andererseits könnte jede Figur für sich alleine bestehen. Wo lässt du dich für diese gesellschaftlichen Konstellationen inspirieren?

Melike

Meine Inspiration lässt sich überall finden: Beim Zusammenkommen der südländischen Großfamilie, hierarchischen Gegebenheiten, Verhältnisse und Strukturen meiner sozialen Umgebung. Es können ironische Zitate meiner Realität sein.

Amelie

Machst du dir Skizzen, wenn du unterwegs bist?

Melike

Nein. Wohl eher Gedankenskizzen.

Amelie

Neben den bewegten Bildnissen existiert eine Reihe von Arbeiten, in denen du eine ruhige Bildsprache verfolgst. Darüber hinaus arbeitest du an Skulpturen, die deiner Bildwelt entspringen zu sein scheinen. Wie stehen die Plastiken deiner Malerei gegenüber?

Melike

Die Plastiken machen mir in allererster Linie Freude, sie haben etwas von einer spielerischen Lust, die sich doch als ein Seelenintauschen äußert.

Generell bin ich auf der Suche nach einer Erweiterung der Malerei, die eine Verbindung mit ihrer Umgebung oder Architektur eingibt. Malerei und Skulptur interagieren, betragen sich gegenseitig und erschaffen eine direkte Kommunikation mit dem Raum. Eine erweiterte Betrachtung und ein Perspektivwechsel scheinen mir interessant.



Melike Kara, Lunch, 2015, installation view, (c) Salon Kennedy, Frankfurt



Melike Kara, Lunch, 2015, installation view, (c) Salon Kennedy, Frankfurt

Amelie

Als ich deine an Metallschnüren hängenden und auf Podesten platzierten Skulpturen in der Ausstellung Lunch letztes Jahr im Salon Kennedy das erste Mal gesehen habe, musste ich tatsächlich schmunzeln. Du hast mich an deinem spielerischen Ansatz teilhaben lassen. Die Interaktion mit dem Raum ist mir ebenfalls aufgefallen. Das passt zu dem, was du gerade beschrieben hast. Was ich auch beobachtet habe, ist, dass sich immer wieder Zungen aus den Mäulern deiner Gestalten schlängeln. Ausgestreckt oder ausgedehnt, mal spielerisch, mal aggressiv, mal aufdringlich bahnt sich der von Schleimhaut überzogene Muskel seinen Weg durch das Bild und ist zum festen Bestandteil deiner Arbeiten geworden. Die Zunge scheint eine Art Bindeglied zwischen einzelnen Protagonisten darzustellen und schafft einen Rahmen bzw. Stabilität. Oder geht es hier um etwas wie nonverbale Kommunikation?

Melike

Die Zunge ist meist ein Bindeglied, stellvertretend für Gesagtes oder Gedachtes. Sie nimmt eine primäre Rolle bei alltäglichen Dingen, wie der Nahrungsaufnahme, ein und ist Indikator einer Form von persönlichem Geschmack. Sie kann Ekel zeigen, sowie etliche positive oder negative Gesten einer nonverbalen, infantilen Kommunikation. Aktive und passive Sprachbildung eines Menschen sowie ihre Gesten interessieren mich. Auf der Leinwand kann sie anziehen und abstoßen, aggressiv oder lieblich sein. Kompositorschiff dient sie sicherlich als Stütze, ja – jedoch erscheint es mir dann als eine kleine Facette im Gesamtkontext.

Amelie

Ähnlich verhält es sich mit den Motiven aus der Flora und Fauna, die immer wieder in deinen Bildern auftauchen. Palmen, Kakteen und Farnen wuchern aus und zwischen den Figuren heraus. Warum stellst du den Körpern Elemente aus der Natur gegenüber?

Melike

Die Motive aus der Flora und Fauna, die oft zwischen den Figuren wuchern, verkörpern für mich einen Ort der Zelllosigkeit, der Ursprünglichkeit. Sie können genauso Wohnzimmer, wie uralte Wildnis sein. Sie stehen als neutrale Betrachter für das Außen, die Welt.

Amelie

In deiner aktuellen Einzelausstellung *In Your Presence* bei Peres Projects Berlin zeigst du neben großen Leinwänden, Malereien auf Plexiglas im Metallrahmen. Ich habe das Gefühl, dass du in deiner Malweise konkreter beziehungsweise genauer geworden bist. Ich verfolge klare Linien und sehe, dass sich die Kopfformen etwas verändert haben. Figuren stehen lässig herum, verweilen, warten und posieren. Neben den für dich typischen Pflanzen- und Terelementen halte vermehrt Gegenstände aus dem Alltag Einzug in deine Malerei. Plötzlich avanciert die Figur zur Nebenrolle, wie in *state of wakeful sleep* (Stilleben), 2016. Neu für mich war auch, dass du in Bildern, wie in *the play of „I“* (Stilleben), 2016 mit einer Hintergrundfarbe arbeitest. Sind die neuen Arbeiten für die Ausstellung entstanden? Konntest du aufgrund der beachtlichen Größe des Ausstellungsortes deiner Entwicklung Raum für Neues geben?

Melike

Ja genau, die Arbeiten sind für die Ausstellung entstanden. Mich hat das Interesse verfolgt, gewisse Themenkomplexe aufzubrechen. Bei den Stilleben entsteht ein rudimentärer Augenblick in Hinblick auf den Gesamtkontext der Show, ein Kontrapunkt. Dieser Moment ist für mich super wichtig im Zusammenspiel der Ausstellung. Erst langsam beginnt man begreifen, dass viel Verbundenheit in den abgebildeten Objekten steckt und alles fließt wieder zusammen. Die Ausstellung versteht sich als ein Übergang in den Raum sowie als eine Symbiose mit ihm. Man beginnt Räumlichkeit als Storyboard zu begreifen → es verdeutlicht mein Worldbuilding. Die Rückspiegelung der Sujets in den Raum und das Eingehen auf seine architektonischen Elemente ist für mich eine konsequente Weiterführung meiner ortszugehörigen Arbeiten in starker Interaktion mit den neuen Räumlichkeiten. Beispielsweise können Fensterscheiben zu Bildträgern werden, zu Stilleben und wieder zurück.

Amelie

Ich danke dir für unser Gespräch und freue mich darauf, dich während der Art Cologne in Köln zu besuchen ...

Melike Karas Ausstellung *In Your Presence* bei Peres Projects Berlin läuft noch bis zum 11. März 2016.